

meine KULTUR

POTENTIALE UND PERSPEKTIVEN
VON KULTURARBEIT AUF DEM LAND

DOKUMENTATION

INHALT

Aufs Land	3
MEINE-KULTUR-Raumlabor	
Fragen	6
Programm	7
Ergebnisse & Gelingensbedingungen	9
Impressionen	20
MEINE-KULTUR-Raumtour	
Idee & Umsetzung	30
Recherche & Objektauswahl	32
Stationen	34
Reflexion	48
Impressionen	50
MEINE-KULTUR-Raumpioniere	
Ziele & Auswahl	56
Filme	57
Ausblick	60
Impressum	61

AUFS LAND

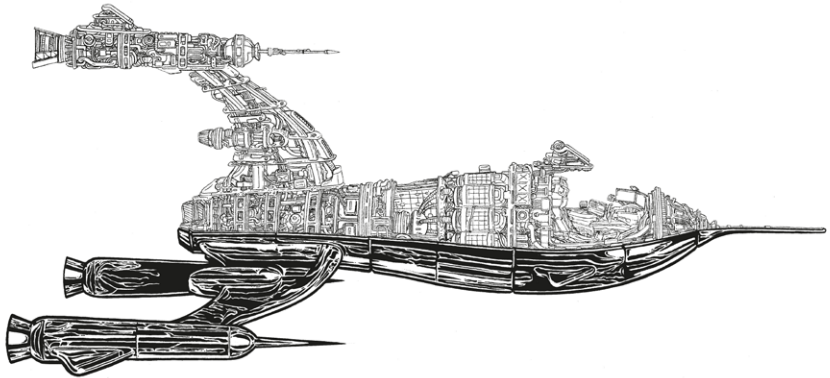
Während in den urbanen Zentren Thüringens kulturelle Leuchttürme strahlen, gelten die kulturellen Angebote abseits der Städte häufig als provinziell. Junge Menschen zieht es verstärkt in die Städte, in denen die Räume – nicht nur für Kulturprojekte – tendenziell knapper werden. In den ländlichen Regionen hingegen sind diese Räume vorhanden: stillgelegte Bahnhöfe, aufgegebene Dorfschenken oder verlassene Höfe. Und es gibt eine Vielzahl an Akteuren, die hier interessante kulturelle Projekte initiieren. Sei es, weil sie in der Region geblieben, hinzugezogen oder – angereichert mit neuen Impulsen von außen – in die Heimat zurückgekehrt sind.

Mit dem Projekt MEINE KULTUR der LAG Soziokultur Thüringen e.V. sollten einerseits die öffentliche Wahrnehmung dieser Projekte gestärkt und Potentiale und Erfolgsfaktoren herausgearbeitet werden. Andererseits wollten wir städtisch geprägten Kulturakteuren Perspektiven eröffnen, im Umland aktiv zu werden.

MEINE KULTUR bestand aus drei Teilprojekten, die eng miteinander verwoben waren bzw. aufeinander aufbauten:

- **MEINE-KULTUR-Raumlabor** – Fachtag für Kulturraumpioniere und solche, die es werden wollen. 17.09.2015, SILO-Galerie Sömmerda
- **MEINE-KULTUR-Raumtour** – Mit dem Kulturbus zu leerstehenden Objekten im Sömmerdaer Land. 02.10.2015, Landkreis Sömmerda
- **MEINE-KULTUR-Raumpioniere** – Filmportraits über beispielgebende Thüringer Kulturprojekte im ländlichen Raum





MEINE-KULTUR-RAUMLABOR

WORKSHOPS - FILME -
DISKUSSIONEN - PROJEKTMARKT

17. SEPTEMBER 2015 - SILO-GALERIE SÖMMERDA

FRAGEN

Knapp 50 Akteure von ländlichen und städtischen Kulturprojekten sowie Vertreter aus Politik, Verwaltung und Wissenschaft tauschten im Raumlabor Erfahrungen aus und entwickelten Gelingensbedingungen für Kulturarbeit auf dem Land. Zentrale Fragen waren dabei: Unter welchen strukturellen Bedingungen findet Kulturarbeit im ländlichen Raum statt? Wie geht man mit der begrenzten Mobilität und einer heterogenen Zielgruppe für die Kulturangebote um? Welche Rolle spielt die Einbindung der örtlichen Bevölkerung in die eigene Arbeit und wie gelingt diese Einbindung? Wie können mögliche Objekte und Flächen auf dem Land für eine kulturelle Nutzung erschlossen werden?



Die Zeichnungen auf den folgenden Seiten wurden von Stefan Kowalczyk während der Veranstaltung als Live-Illustration erstellt.

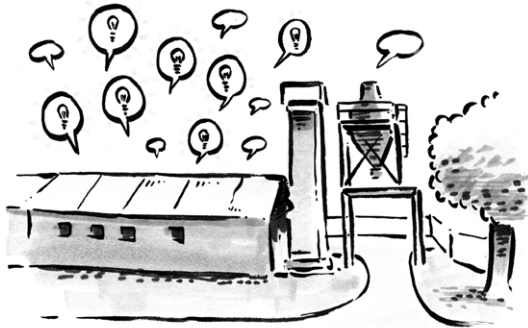
PROGRAMM

Donnerstag, 17. September 2015, SILO-Galerie Sömmerda

11:00 Begrüßung

11:10 Kulturraumgespräch: Strukturelle Voraussetzungen und Potentiale von Kulturarbeit im ländlichen Raum

- *Theresa Dietl (Kulturwissenschaftlerin und Urbanistin, Berlin)*
- *Christoph Goelitz (Thüringische Sommerakademie e. V., Böhlen)*
- *Christina Hirschberg (Auerworld Festival e. V., Auerstedt)*
- *Sylvia Spehr (Jugendkunstschule Nordhausen e. V.)*



- 12:00 Kulturraumpioniere – Filmportraits über drei Thüringer Kulturprojekte im ländlichen Raum und Interviews mit den Akteuren
- *Stelzenfestspiele BEI REUTH e. V. (Stelzen), Michael Rabisch*
 - *Kulturverein schwarzwurzel e. V. (Steinach), Lucio Nardi*
 - *Künstlerhaus Thüringen e. V. (Kannawurf), Roland Lange*
- 13:00 Mittagspause mit Projektmarkt und Imbiss
- 14:00 Workshops: Gelingensbedingungen von Kulturarbeit auf dem Land
- Workshop I: Bahnhof, Scheune, Wiese – Perspektiven von Zwischenutzung im ländlichen Raum
Moderation: Martin Arnold-Schaarschmidt (Plattform e. V., Erfurt)
 - Workshop II: Zwischen Anspruch und Wirklichkeit – Kann man von Kulturarbeit auf dem Land leben?
Moderation: Katja Großer (Kulturberaterin, Leipzig)
 - Workshop III: Vom Bäcker bis zum Bürgermeister – Aufbau und Entwicklung örtlicher Netzwerke
Moderation: Alfred Bax (Heimatbund Thüringen e. V., Weimar)
- 16:00 Auswertung der Workshop-Ergebnisse, Expertenmarkt
- 17:00 Ende der Veranstaltung
- Gesamtmoderation: Ulrike Irrgang (Radio F.R.E.I., Erfurt)*

ERGEBNISSE & GELINGENSBEDINGUNGEN

Ziel der Veranstaltung war nicht, die altbekannten und schon oft besprochenen Problemlagen, wie demografischer Wandel, Abwanderung oder Strukturschwäche der ländlichen Regionen ins Zentrum der Diskussion zu stellen, sondern „nach vorne“ zu diskutieren und die möglichen Potentiale und Gelingensbedingungen für Kulturarbeit auf dem Land herauszuarbeiten – ohne dabei die strukturellen Probleme außer Acht zu lassen. Dabei flossen sowohl die Perspektiven und Erfahrungen der Kulturakteure als auch die der Politik, Verwaltung und Wissenschaft mit ein.

Im Folgenden werden die wichtigsten Ergebnisse aus dem Kulturraumgespräch und den Workshops unter vier Themenkomplexen zusammengefasst. Es ist der Versuch einer Verallgemeinerung von Gelingensbedingungen, wobei diese prinzipiell von den konkreten örtlichen Rahmenbedingungen und der inhaltlichen Projektausrichtung abhängig sind.





„Profi in allem“ – Was brauchen Kulturakteure auf dem Land?

Wer sich als Verein, Initiative oder Einzelperson entscheidet, auf dem Land ein Objekt zu betreiben und Kultur anzubieten, sollte zunächst das Entscheidende mitbringen: eine gute Idee, eine Vision, ein gemeinsames Ziel. Nur wenn man von der Idee überzeugt ist, kann man auch andere überzeugen. Glaubwürdigkeit, Authentizität und Toleranz sind wichtige Eigenschaften und Voraussetzungen, um Fuß zu fassen.

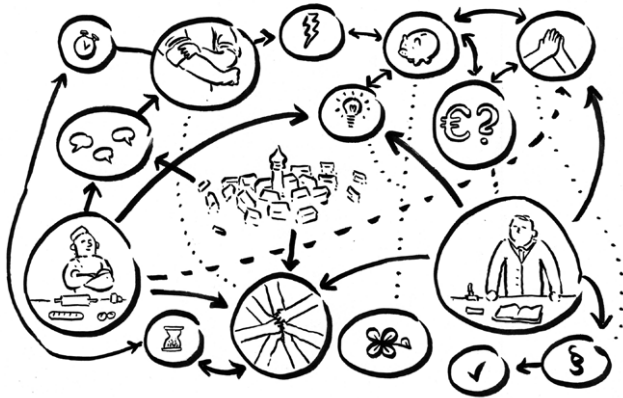
Wichtig ist dabei die Einsicht, dass man sich in andere Strukturen begibt, als man es etwa aus der Stadt gewohnt ist. Man muss sich auf diese einlassen, sich auf

die örtlichen Gegebenheiten einstellen und diese im besten Fall in das Projekt integrieren. Theresa Dietl formulierte es so: „Für Menschen in dörflichen Strukturen ist das, was in ihrem Lebensraum passiert, oftmals viel prägender und enger mit ihrer Identität verwoben, als es bei Städtern der Fall ist. Man hat hier schlichtweg sein ganzes Leben verbracht.“

Gerade hier kann aber der Schlüssel zum Erfolg liegen: denn der „Blick von außen“, die Impulse, die Auswärtige zu geben imstande sind, können auf der anderen Seite eingefahrene Strukturen und Handlungsmuster der Einheimischen aufbrechen und neue Perspektiven eröffnen. Viele der innovativen Kulturprojekte auf dem Land haben so ihren entscheidenden Impuls bekommen oder sind erst dadurch entstanden. Schlüsselfiguren und „Anchieber“ sind hier oft entweder Einheimische, die den Ort für Studium oder Ausbildung verlassen haben und nun mit neuen Ideen zurückkehrten, oder Leute, die von außerhalb in den Ort kamen.

Darüber hinaus sollte man einen Plan haben, wie man sich auf die strukturellen Bedingungen auf dem Land einstellen kann – angefangen bei der Mobilität (Gibt es öffentliche Verkehrsmittel? Wie kommt mein Publikum zu mir?) bis hin zur Internet-Versorgung.

Welche Fähigkeiten sollte man mitbringen? Wer sich aufs Land begibt und etwa ein vorher leerstehendes Gebäude nutzt oder ausbaut, braucht Kompetenzen in vielen unterschiedlichen Bereichen: angefangen beim Handwerklichen für den



Vorausgesetzt, das Vertrauen der örtlichen Gemeinschaft ist hergestellt. Bei einheimischen Kulturmachern – dageblieben oder zurückgekehrt – ist dies in der Regel vorhanden. Man weiß, wer was kann und wer was bestimmt. Zugezogene müssen sich dieses Vertrauen und Wissen erst erarbeiten bzw. aneignen.

Dabei sind Kontinuität und Verbindlichkeit in dem, was man tut, entscheidende Faktoren. Denn man hat – wie es Christina Hirschberg vom *Auerworld-Festival* ausdrückte – bei der örtlichen Bevölkerung erstmal eine „Akzeptanz auf Probe“. Deshalb ist das Herausstellen von Gemeinsamkeiten mit der örtlichen Gemeinschaft sehr wichtig. Auf die Frage, was dem *Kulturverein schwarzwurzel* in Steinach

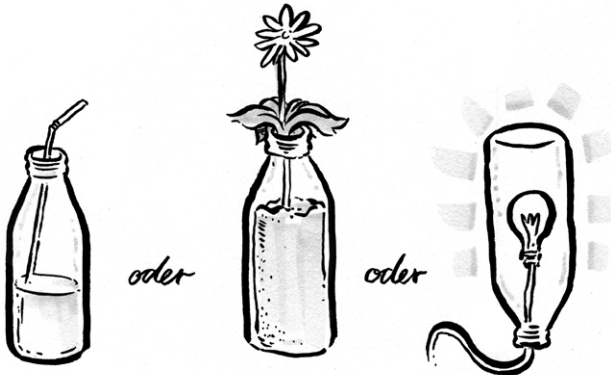


den Durchbruch bei den Einheimischen brachte, erwiderte Lucio Nardi: „Bohnsuppe und lokale Filme auf dem Marktplatz“. Auch Mehrfachnutzungen zu schaffen, fördert Akzeptanz. Eine solche Win-win-Situation gab es in diesem Jahr in Auerstedt. Dort wollten die Einheimischen seit Jahren schon einen Volleyballplatz bauen, aber es kam nie dazu. Auf der anderen Seite suchte das *Auerworld Festival* ein weiteres Angebot für ihre Besucher. Also tat man sich zusammen und realisierte das Projekt – mit den verschiedenen Kompetenzen, die beide Seiten hatten.

Ist das Vertrauen hergestellt, geht vieles einfacher. Durch Kooperationen und Vernetzung mit den amtlichen Strukturen, den Vereinen und Kirchengemeinden steigert sich auch die Bereitschaft zur aktiven Teilnahme oder zum

ehrenamtlichen Engagement. Denn man darf nicht vergessen: die Menschen vor Ort sind nicht nur Kooperationspartner, sie sind auch potentielles Publikum. Nocheinmal Christina Hirschberg vom *Auerworld Festival*: „Der Rückhalt im Dorf ist eine Kernvoraussetzung für das Gelingen des dreitägigen Programms. Wir beziehen die Menschen aus dem Dorf in die Planung des Festivals mit ein, vergeben Aufträge für das Catering und handwerkliche Aufgaben an Ortsansässige. Freien Eintritt auf das Festivalgelände haben die Bewohnerinnen und Bewohner Auerstedts immer.“ Ganz ähnlich läuft es bei den Stelzenfestspielen oder in Kanawurf.

» GUTE BEISPIELE: *Auerworld Festival e. V.*, *Thüringische Sommerakademie e. V.*, *Kulturverein schwarzwurzel e. V.*, *Stelzenfestspiele BEI REUTH e. V.*





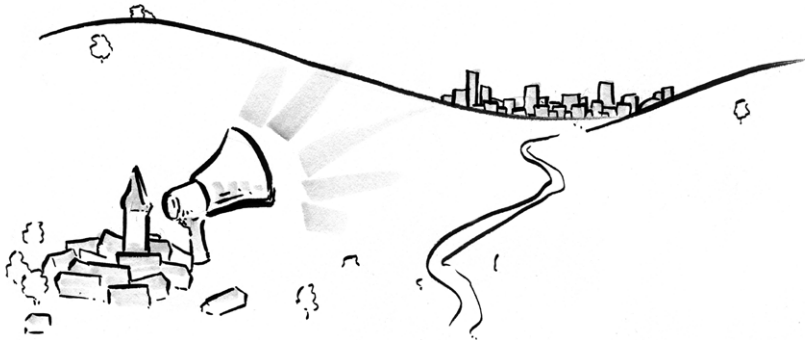
„Bahnhof, Scheune, Wiese“ – Zwischennutzung von Immobilien

Leerstehende Gebäude oder Brachflächen finden sich nicht nur in den dicht besiedelten, sich schnell wandelnden urbanen Räumen. Auch in strukturell weniger entwickelten Landstrichen mit einer geringeren Immobilien- und Flächennachfrage und einer schrumpfenden Bevölkerung sind viele Gebäude und Flächen ungenutzt. Eine Möglichkeit der Aktivierung ist die Zwischennutzung. Am Beispiel des *Kulturvereins schwarzwurzel* aus Steinach, der verschiedene Kunst- und Kulturprojekte in leerstehenden Objekten in der südthüringischen Kleinstadt durchgeführt hat, wurde das Thema diskutiert.

Der wichtigste Erfolgsfaktor und gleichsam erste Voraussetzung ist die prinzipielle Offenheit des Eigentümers bzw. der Gemeinde. Mit Unterstützung der

Bürgermeister ist in kleinen Gemeinden vieles möglich. Sie und die Vorsitzenden der Verwaltungsgemeinschaften sind auch Anlaufstelle bei der Suche nach ungenutzten Objekten. Ist hier ein Bewusstsein für die positiven Effekte einer Zwischennutzung vorhanden, können auch bürokratische Hürden vermindert werden. Auch eine Leerstandsborse, in der ungenutzte Immobilien von den Eigentümern eingestellt werden können, wäre hier sehr hilfreich für beide Seiten, die Eigentümer und die möglichen Nutzer.

Ob eine Zwischennutzung angesichts von Bevölkerungsschwund und Rückbau im ländlichen Raum ähnliche Effekte hervorbringen kann wie in den Städten (z. B. Steigerung der Attraktivität des Objektes bzw. des Umfeldes), darf bezweifelt



werden. Vielleicht, so ein Ergebnis der Diskussion, sollte man sich an dieser Stelle eher auf „Umnutzung“ konzentrieren. Denn wer sich für den ländlichen Raum entschieden hat, sollte auch einen längerfristigen Plan mitbringen. Und gerade die Kontinuität und Dauerhaftigkeit von Projekten versprechen die notwendige Integration in die örtlichen Strukturen. Für temporäre Projekte allerdings, wie Ausstellungen oder Festivals, kann eine Zwischennutzung die geeignete Form sein.

Generell wurde eine stärkere Vernetzung zwischen den in diesem Bereich tätigen Projekten in Thüringen angeregt. Erfolgreiche Ansätze sollen „erzählt werden und auf Wanderschaft gehen“.

» GUTE BEISPIELE: *Kulturverein schwarzwurzel e. V.*

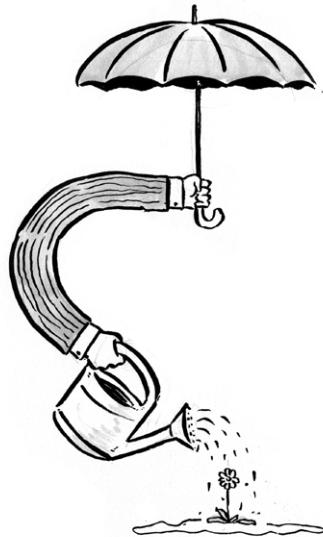
„Machen lassen“ – Offenheit von Politik und Verwaltung entscheidend

Politik und Verwaltung sind Instanzen, die oft einen entscheidenden Einfluss auf das Gelingen oder das Scheitern von Kulturprojekten haben. Ihr „Vertrauen“ in die Kulturakteure und ihre Offenheit für neue, noch unbekannte, vielleicht auch unbequeme Ansätze von Kulturarbeit wurden beim Fachtag als wichtige Gelingensbedingungen herausgearbeitet. Politik und Verwaltung müssen die Kulturförderung als gesellschaftliche und damit als „ihre“ Aufgabe begreifen.

Natürlich sollte zunächst das meist kleine Budget für Kultur (wenn es überhaupt vorhanden ist) nicht noch verringert werden. Aber auch darüber hinaus können beide Instanzen immateriell befördern, etwa durch den Abbau bürokratischer Hürden, durch Unterstützung bei Förderanträgen oder durch die Vernetzung zwischen verschiedenen Partnern. Wichtig dabei sind ein Agieren auf Augenhöhe, ein wertschätzender Umgang und der Wille, gemeinsam mit den Kulturschaffenden Lösungen zu finden.

An einigen Stellen, so der Tenor, ist das Bewusstsein in Politik und Verwaltung für die positiven Effekte, die eine Ansiedelung von Kulturprojekten für die Gemeinde haben kann, vielleicht noch nicht in Gänze angekommen. Beim Schloss Kannawurf hingegen haben sich Entscheider und öffentliche Förderer auf ein Konzept eingelassen, von dem sie zu Beginn nicht wussten, ob es funktionieren würde.

» *GUTE BEISPIELE: Künstlerhaus
Thüringen e. V.*



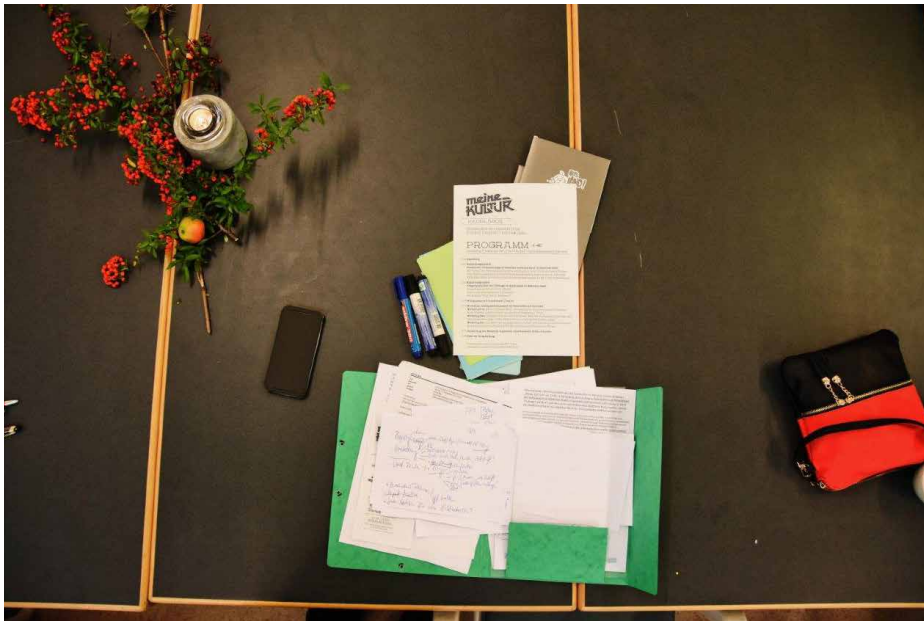




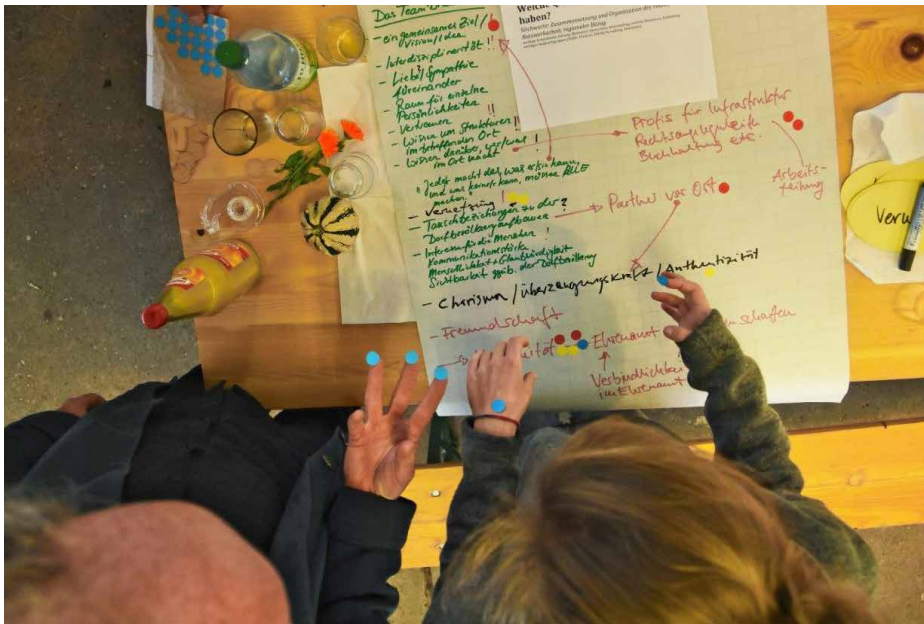














MEINE-KULTUR- RAUMTOUR

MIT DEM KULTURBUS
DURCHS SÖMMERDAER
LAND

2. OKTOBER 2015

IDEE & UMSETZUNG

Die MEINE KULTUR-Raumtour als zweiter Bestandteil des Projektes schloss thematisch direkt an das Raumlabor an. Wir erkundeten nun konkret, welche räumlichen Möglichkeiten es für städtische Kulturakteure gibt, im Umland aktiv zu werden.

Die Tour führte zu fünf leerstehenden und potentiell für Kultur nutzbaren Objekten im Landkreis Sömmerda. Zusätzlich haben wir mit dem *Künstlerhaus Thüringen e. V.* auf Schloss Kannawurf auch ein aktives Projekt besucht. Die Tour richtete sich insbesondere an raumsuchende Kulturakteure aus Thüringen, insbesondere aus Erfurt und Weimar. Darüber hinaus waren aber auch Multiplikatoren und Vertreter aus Verwaltung unter den insgesamt 30 Teilnehmenden.

Mit Stefan Peter Andres und Frank Mittelstädt von *ROCK'N'STROLL – Spaziergangswissenschaften Erfurt* konnten wir zwei Experten für Stadt- und Raumplanung gewinnen, die während der Tour Inputs zu den jeweiligen Orten und den damit verbundenen Themen (Siedlungsstruktur, geschichtliche Aspekte) gaben. Darüber hinaus war die Sängerin und Moderatorin Anne Martin in ihrer Rolle als Reisebegleiterin für organisatorische Fragen zuständig.

Bei jeder Station gab es neben einer Führung durch das Objekt auch die Möglichkeit, mit dem Eigentümer bzw. Verwalter ins Gespräch zu kommen. Darüber hinaus sollten von den Teilnehmenden erste Ideen für eine mögliche Nutzung der Objekte entwickelt und dokumentiert werden. Hierfür wurde das Dokumentationsheft „Meine Projektideen“, das jede/-r Teilnehmende zu Beginn erhielt, genutzt. Ergänzend dazu standen den Teilnehmenden Foto-Kameras zur eigenen Dokumentation zur Verfügung.



RECHERCHE & OBJEKTAUSWAHL

Mit der Beschränkung der Raumtour auf den Landkreis Sömmerda war das Gebiet von vorneherein eingegrenzt. Die Recherche der leerstehenden Objekte erfolgte auf unterschiedlichen Wegen. Wir führten Gespräche mit Mitarbeiterinnen des Landratsamtes Sömmerda (Abteilungen Kultur, Denkmalpflege), fragten die Vorsitzenden der Verwaltungsgemeinschaften im Landkreis an, recherchierten vor Ort im Landkreis und im Internet (Immobilienseiten).

Im Ergebnis gab es eine Liste mit möglichen Objekten, die wir dann besuchten. Die Auswahl der fünf Objekte für die Bustour erfolgte nach folgenden Prämissen:

- unterschiedliche Eigentumsverhältnisse (privat, kommunal)
- unterschiedliche Lage (stadtnah, abgelegen)
- unterschiedliche Nutzungsmöglichkeiten bzgl. Größe, Ausstattung etc.

So einigten wir uns am Ende auf ein Industriedenkmal, eine Dorfschänke, ein Wohnhaus, ein Bahnhofsgebäude, ein Schulgebäude und – als aktives Projekt – ein Schloss, die damit beispielhaft für Objekte dieser Art stehen sollen. Nachfolgend werden die Objekte und die von den Teilnehmenden entwickelten Nutzungsideen kurz beschrieben.

RAUMTOUR

KANNAWURF
SCHLOSS

GRIEFSTEDT
BAHNHOF

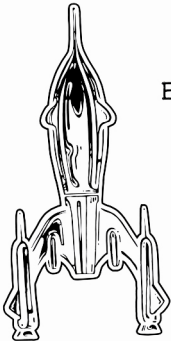
WUNDERSLEBEN
EHM. PFARRE

WERNINGSHAUSEN
DORFSCHÄNKE

GROSSBREMBACH
EHM. SCHULE

ELXLEBEN
GIPSÖFEN

ERFURT
START & ZIEL



STATIONEN

STATION 1: GIPSÖFEN ELXLEBEN

Die Kalkfabrik und Ziegelei vor den nördlichen Toren von Erfurt ist ein fast komplett erhaltenes Industriedenkmal über drei Etagen mit teilweise Original-Ausstattung (Loren, Schienen, Brennöfen etc.) und ist seit über 40 Jahren ungenutzt. Die Familie Voigtritter, Eigentümer des Objektes, plant derzeit den schrittweisen Ausbau des Objektes um öffentliche Besichtigungen möglich zu machen.

Folgende Nutzungsideen wurden entwickelt:

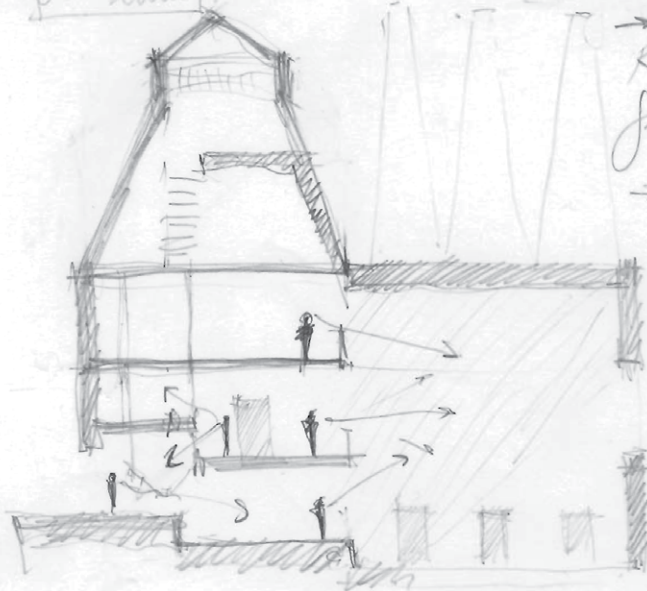
- Galerie und Ausstellungsfläche
- Kunstraum für das Dorf mit Café und Büronutzung
- Fachwerktheater
- temporäre Nutzung, da keine Infrastruktur vorhanden
- Museum für kulturlandschaftsprägende Industriekultur (Thema: Bergbau, Brennöfen, Technik)
- Fassadentheater, Performance, Licht- und Klanginstallationen (temporär)
- Kletterhalle, Atelier, Werkstatt, Design-Zentrum, Begegnungsstätte



= Wertstehend konservieren!

→ Museum

→ Lichtinstallationen



→ Spannende
Räume für
große Objekte

→ Klang

- Blickhöhe! viel Potential!

- Kontraste sehr dramatisch (Licht-Schatten)

ELXLBEN
GIPSÖFEN

STATUS: LEERSTAND, DENKMAL
EIGENTÜMER: PRIVAT

alt - neu
Schwartz - Dunkel

STATION 2: DORFSCHÄNKE WERNINGSHAUSEN

Das Gasthaus „Zur Dorfschänke“ in Werningsleben bei Straußfurt, liegt zentral am Dorfbereich und wurde 2014 aus persönlichen Gründen von den jahrelangen Betreibern aufgegeben. Seitdem steht sie leer. Zuvor bot die direkt am Unstrut-Radweg und am Kloster „St. Wigberti“ gelegene Gaststätte nicht nur den Fahrradfahrern eine willkommene Einkehr, auch die lokalen Vereine nutzten das Objekt für Versammlungen und Feste. Das Objekt bietet auf zwei Etagen einen Saal, mehrere Gasträume sowie einen Freisitz. Darüber hinaus kann die angrenzende Freilichtbühne genutzt werden. Direkt vor der Schänke hält der Bus nach Erfurt (stündlich, 45 Min. Fahrzeit). Das Haus scheint gut in Schuss und soll schnellstmöglich verkauft werden.

Grundsätzlich waren die Teilnehmenden vom Objekt und dem Umfeld sehr angetan – allerdings ist eine Nutzung jenseits von Gastronomie und Festen (Kirmes, Fasching, Hochzeiten etc.) schwer vorstellbar. Auch, weil die Schänke eine so zentrale Funktion im Dorfleben spielte und wieder spielen soll.

Auch vor diesem Hintergrund erscheint eine Betreuung durch lokal verwurzelte Akteure bzw. einer Akteursgemeinschaft etwa aus Vereinen vorteilhaft. Hierfür brauche es aber einen Vermittlungsprozess zwischen den Akteuren und der lokalen Administration. Wie es gehen kann, zeigt etwa die Initiative „Ein Dorf wird

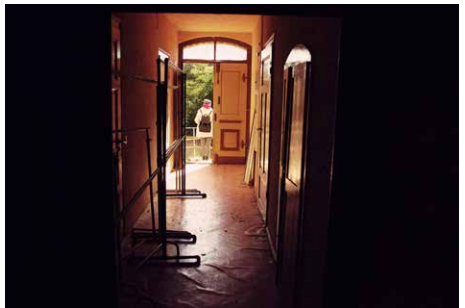
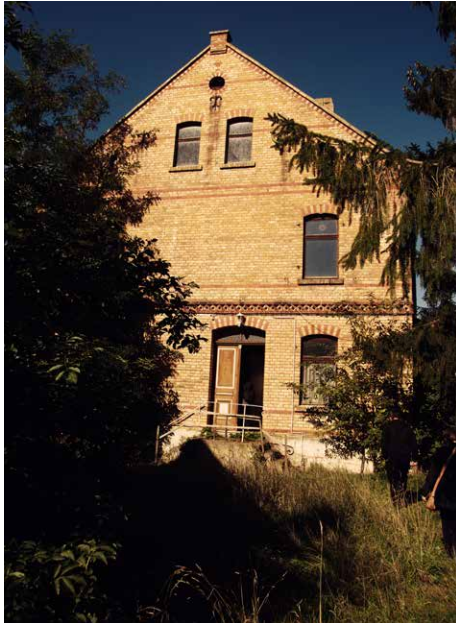
Wirt“ in Bayern (www.ein-dorf-wird-wirt.de). Auch die Erweiterung mit Gästezimmern, einer Fahrrad-Station oder weitere punktuelle Veranstaltungen, wie z.B. einem Rad-Markt mit Fest-Charakter (in Anlehnung an einen Pferdemarkt) waren Nutzungsideen der Teilnehmenden.



STATION 3: EHEMALIGE PFARRE WUNDERSLEBEN

Die ehemalige Pfarre in Wundersleben liegt in der Dorfmitte, unweit der Bundesstraße von Straußfurt nach Sömmerda. Das durch alte Mauern begrenzte Areal besteht aus einem gut erhalten zweistöckigen Wohnhaus, das bis vor wenigen Jahre noch bewohnt war, zwei verfallenen Nebengebäuden und einem verwilderten Garten. Eigentümer ist die Evangelische Kirche Thüringen, die das Objekt über Erbpacht abgeben will. In Anbetracht des stark sanierungsbedürftigen Zustands des Gebäudekomplexes sahen einige der Teilnehmenden gerade darin ein Problem, da die nicht unerheblichen Investitionen selbst gestemmt, der Grund und Boden aber in kirchlicher Hand bleiben würden.

Nichtsdestotrotz war die meistgenannte Nutzungsidee die eines Wohn- und Werkstattprojektes, etwa als Künstlerhaus/„Artist in Residence“-Projekt. Die Nebengebäude könnten Werkstatt oder Atelier, das Hauptgebäude zum Wohnen und als Büro genutzt werden. Der Garten könnte gut gestaltet werden und als Ausstellung für Gartenkunst (Skulpturen) genutzt werden. Auch ein Café, das sich durch ein Tor zum Dorf hin öffnen könnte, war für die Teilnehmer denkbar. Insgesamt löste das Objekt jedoch angesichts des stark verfallenen Zustandes einiger Teile eher Ernüchterung aus.



STATION 4: SCHLOSS KANNAWURF

Eines der interessantesten kulturellen Nutzungskonzepte für eine leerstehende Immobilie im Landkreis Sömmerda ist sicherlich das Schloss Kannawurf im Norden des Landkreises, ganz in der Nähe der „Thüringer Pforte“. Das Renaissance-schloss am Randes des Dorfes ist seit 2007 im Besitz des Vereins *Denkmalpflegezentrum e. V.* und wird vom *Künstlerhaus Thüringen e. V.* betrieben.

Ziele dieser beiden Vereine sind die Erhaltung und kulturelle Nutzung des Schlosses. Seit 2008 finden im restaurierten Schloss Kannawurf wieder regelmäßig kulturelle Veranstaltungen (Musik, Theater) statt. Darüber hinaus werden die Räumlichkeiten für Workshops und Proben genutzt. Roland Lange vom *Künstlerhaus Thüringen* betonte beim Rundgang, wie wichtig es bei einem solchen Projekt ist, eine gute Nutzungsidee zu entwickeln, entsprechende Finanzquellen zu erschließen und die örtliche Bevölkerung einzubinden.

» SIEHE AUCH: *Film MEINE-KULTUR-Raumpioniere (S. 59)*



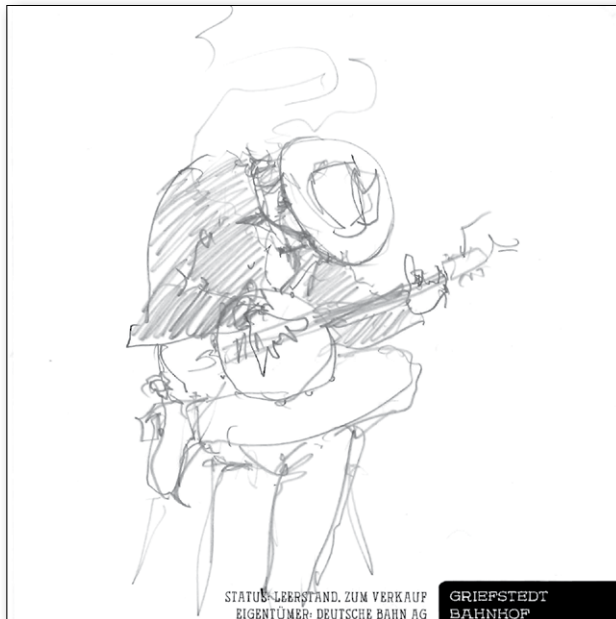
STATION 5: BAHNHOF GRIEFSTEDT

Griefstedt verfügt über ein idyllisch am Rande des Ortes gelegenes ungenutztes Bahnhofsgebäude mit kleiner Expressguthalle, Laderampe und Ladestraße. Dieses ist von der Deutschen Bahn samt Grundstück zu verkaufen. Das Empfangsgebäude ist seit längerem leerstehend, das Grundstück teilweise verwildert. Die Fläche wird derzeit teilweise als Parkfläche für die Bahnreisenden genutzt. Der Bahnhof ist noch immer Haltepunkt auf der Strecke Erfurt–Sangerhausen mit stündlichen Verbindungen.

Der relativ gute bauliche Zustand, die herrliche Lage am Ortsrand und die gute Zuganbindung (30 Min. bis Erfurt) lösten bei den Teilnehmern viele gute Ideen aus:

- „Groovestedt“ – Blue(s)-Station des Thüringer Bluesverbundes, mit 3-4 Musikevents im Jahr, sonst Wohnen und Gastronomie im Bluessalon.
- Privates Wohnatelier und Künstlerwerkstatt – sicherlich auch interessant mit einem öffentlichen Teil – aber die Etablierung eines Café oder einer Bar wurde eher als schwierig eingeschätzt. Bei kleinen Veranstaltungen, (z.B. offene Ateliers, Workshops) ist eine Gastronomie aber sinnvoll.

- Mehrfachnutzung als Atelier, Bühne, Werkstatt, Galerie, Studio – insbesondere als Haltepunkt für Menschen aus den umliegenden Ortschaften zwischen Sömmerda und Artern. Gemeinsame Gestaltung des Anwesens (Außengelände, Gebäude) und Planung weiterer gemeinsamer Aktivitäten durch Partizipation mit den Dorfbewohnern.





STATION 6: SCHULGEBÄUDE GROßBREMBACH

Großbrennbach bei Buttstädt verfügt zwar nicht mehr über eine Schule, jedoch über das ehemalige Schulgebäude, das seit längerem ungenutzt ist. Es liegt zentral im Ort, neben der Kirche und der Pfarrei. Das Anwesen besteht aus einem zweigeschossigen massiven Hauptgebäude, einem massiven Heizhaus, einem Gebäude mit Werkraum, einem zentralen WC-Trakt, einem Gerätehaus und einem alten Lagergebäude. Das Gebäude wurde von der Gemeinde zum Verkauf ausgeschrieben.

Aufgrund der Größe des Objektes und der Beschaffenheit der Räume (große Klassenräume) war für die Teilnehmer eine Nutzung als Akademie, Kunstschule oder Schullandheim denkbar. Mit Proberäumen, Werkstätten für Theater und musische Gestaltungen und Wohnmöglichkeiten für Besucher und Dozenten. Ein Veranstaltungsraum, wo es laut werden kann, scheint aufgrund der Lage eher schwierig umzusetzen. Das Haus müsse sich in das Dorfleben einpassen. Neben der Kaufsumme ist jedoch für eine solche Nutzung noch ein erheblicher Umbau-Aufwand erforderlich; zudem werden die Energiekosten erheblich sein. Einige der Teilnehmer zeigten ein ernstes Interesse an dem Gebäude. Allerdings – und das wurde als eine wichtige Einschränkung genannt – ist die Anbindung an den öffentlichen Nahverkehr eher schlecht.



REFLEXION

Im Anschluss an die Raumtour hatten die Teilnehmenden die Möglichkeit, zu einer Rückmeldung. Als positive Aspekte wurden insbesondere die ästhetische Gesamtstimmung (Oldtimerbus, Reiseleitung, Musik, Programm) und die Auswahl der Objekte genannt. Es sei „auf leichte Art und Weise gelungen, den Blick auf Kulturarbeit im ländlichen Raum zu eröffnen“.

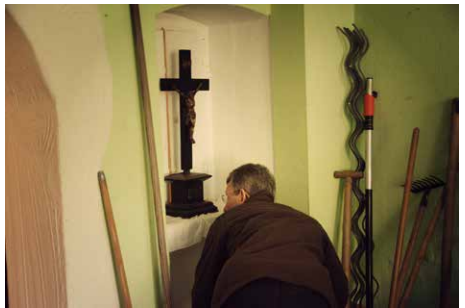
Kritische Anmerkungen bezogen sich vor allem darauf, dass es aufgrund der wenigen zur Verfügung stehenden Zeit kaum möglich war, fokussiert und sichernd an Nutzungsideen und -möglichkeiten zu arbeiten und in einen ausführlichen Austausch dazu mit den Eigentümern zu kommen. Hier wäre eine zweite, vertiefende Veranstaltung sinnvoll gewesen, die eine gute Vorbereitung von Nutzungsideen für die Objekte ermöglicht hätte und nicht nur einen spontanen Impuls nach der Besichtigung. Bei einer Weiterführung des Projektes im kommenden Jahr wurden entsprechend folgende Verbesserungswünsche geäußert :

- intensivere Auseinandersetzung mit den Bedingungen vor Ort durch ausführliches Exposé zu den Orten (Daten, Bedingungen) und Begegnungen mit lokalen Akteuren und Interessengruppen (nicht nur mit den Eigentümern)

- Generierung von Erfahrungen und konkreten Werkzeugen für interessierte Akteure durch die Realisierung „möglichst risikoarmer Experimente“
- nur zwei Gebäude besichtigen und dazu jeweils eine intensive Ideenwerkstatt mit den Akteuren vor Ort

Auch wenn aus den Reihen der Teilnehmenden kein konkretes Interesse an der Nutzung eines der besichtigten Objekte entstanden ist – immerhin gab es aber im Nachgang Nutzungsanfragen von Kulturschaffenden zu den Objekten in Elxleben und Großbrembach und in Kannawurf wurde im November von einer Teilnehmerin ein Videoinstallationsprojekt realisiert – so konnten doch Erkenntnisse für die eigene Arbeit mitgenommen werden.

Neben den geknüpften Kontakten ist dies insbesondere die Erkenntnis, dass das „Einfach-mal-aufs-Land-Gehen“ nicht funktioniert ohne die Leute vor Ort und die Rahmenbedingungen im ländlichen Raum mitzudenken. Und trotz der tollen Möglichkeiten sollte der Schritt wohlüberlegt sein, auch weil eine „kurzfristige“ Realisierung oder eine Zwischennutzung von Objekten oft nicht möglich oder nicht sinnvoll ist.











meine
KULTUR

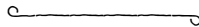
KULTUR-RAÜMPIONIERE
IN THÜRINGEN



GEFÖRDERT VON: THÜRINGER STAATSKANZLEI
VERANSTALTER: LAG SOZIOKULTUR THÜRINGEN E.V.



FILMPORTRAITS ÜBER BEISPIELGEBENDE
THÜRINGER KULTURPROJEKTE IM LÄNDLICHEN RAUM



ZIELE & AUSWAHL

In Thüringen gibt es eine Menge an Kulturprojekten, die bewusst die Potentiale des ländlichen Raums nutzen. Die Filmreihe MEINE-KULTUR-Raumpioniere portraitierte 2015 drei dieser Projekte. Ziele waren die Stärkung der Wahrnehmung von Kulturarbeit im ländlichen Raum in Thüringen, das Aufzeigen von Erfolgskriterien gelungener Kulturarbeit auf dem Land und die Motivation von Kulturmachern, eigene Kulturräume in ländlichen Regionen Thüringens zu erschließen.

Die Auswahl der drei Projekte erfolgte auf Grundlage folgender Kriterien: unterschiedliche Raumzugänge (feste Einrichtung, regelmäßig stattfindendes Projekt, temporäres Projekt), unterschiedliche kulturelle Genres, regional unterschiedliche Verortung sowie unterschiedlicher Hintergrund der Akteure (einheimisch, extern).

Der Fokus der kurzen Portraits, die von André Neumann (n13-Media, Erfurt) produziert wurden, lag auf den räumlichen Gegebenheiten der Projekte, dem Hintergrund bzw. der Herkunft der Akteure und deren Motivation sowie auf der Einbindung im Ort. Jeder Film steht als veranschaulichendes Beispiel für eines der drei Themenfelder: „Örtliche Netzwerke“, „Zwischennutzung“, „Leben und Arbeiten“. Die Filme wurden beim MEINE KULTUR-Raumlabor am 17. September 2015 in Sömmerda nicht nur erstmals öffentlich aufge-

führt – sie waren gleichzeitig der Einstieg für die Workshops zu diesen drei Themen, wobei die portraitierten Akteure anwesend waren. Die vier bis fünf Minuten langen Filme wurden darüber hinaus über die sozialen Netzwerke verbreitet und sind unter www.meinekultur.info abrufbar. Die portraitierten Projekte können sie auch für ihre eigene Öffentlichkeitsarbeit nutzen.

FILME

FILM 1: STELZENFESTSPIELE BEI REUTH (STELZEN)



Bei den jährlich stattfindenden Festspielen im thüringischen Stelzen (www.stelzenfestspiele.de) geben nicht nur Melkmaschinen und Gülleorgeln den Ton an – es ist auch ein ganzes Dorf auch Achse. Wie es dazu kam, erzählt Festspielgründer Henry Schneider.

FILM 2: KULTURVEREIN SCHWARZWURZEL (STEINACH)



Seit 2010 setzt sich der *Kulturverein schwarzwurzel* (www.schwarzwurzel.net) im südthüringischen Steinach in seinen Projekten mit Verwurzelung, Entwurzelung und lokaler Identität auseinander. Für die Umsetzung werden oft leerstehende Häuser und der öffentliche Raum genutzt.

FILM 3: KÜNSTLERHAUS THÜRINGEN (KANNAWURF)



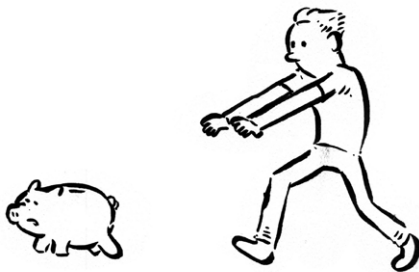
Zwischen März und November wird auf Schloss Kannawurf (www.schloss-kannawurf.de) im Norden Thüringens gebaut, geprobt, aufgeführt und gefeiert. Ein Künstlerhaus im Schloss, mitten im Dorf! Wie alles im Autorückspiegel begann und was die Kulturmacher antreibt, erzählen sie im Film.

» ALLE FILME ANSEHEN UNTER: www.meinekultur.info

AUSBLICK

Die Themen „Räume für Kultur“ und „Kulturarbeit im ländlichen Raum“ werden die LAG Soziokultur Thüringen auch in Zukunft weiter beschäftigen. Das Ziel bleibt, die Akteure vor Ort zusammenzubringen, zu beraten und Impulse zu geben. Eine konkrete Vermittlung von leerstehenden Immobilien oder eine dauerhafte Begleitung bei der Projektentwicklung übersteigt hingegen die Kompetenzen und Ressourcen des LAG.

MEINE KULTUR wird auch 2016 fortgeführt. In einer anderen Region Thüringens werden über verschiedene Formate Bedingungen soziokultureller Arbeit im ländlich-kleinstädtischen Raum thematisiert. Geplant sind erneut eine Raumentour und Fachveranstaltungen als auch die Fortführung der Raumpioniere-Filmreihe.



IMPRESSUM



Herausgeber:

LAG Soziokultur Thüringen e.V.

Michaelisstraße 34 | 99084 Erfurt

Tel.: 0361 7525872

info@soziokultur-thueringen.de

www.soziokultur-thueringen.de

Fotos: Boris Hajdukovic | Grafiken: Stefan Kowalczyk – www.greatmade.de

Gefördert durch:



Freistaat

Staatskanzlei



www.meinekultur.info